

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0835

LOG Titel: Altshausen

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

münster ein Wallfahrtsort, wo man den andächtigen Pilgern Dornen von der Krone Christi zeigt, Haare von seiner Mutter Maria, die Hirnschale des heil. Alto, seinen Kelch, auf dem ihm Christus erschienen, sein Messbuch, und das Messer, womit er den Wald zum Kloster abschneid.

(v. Hazzl.)

ALTON, Marktst. am Wye in der engl. Shire Southampton, mit 2316 Einw., welche wollene Zeuge, Calicos u. s. w. verfertigen. Aus den Umgebungen wird vieles weiße Worsted-Garn hieher zu Markte gebracht.

(Hassel.)

ALTONA, dem Alter nach die jüngste Stadt im Herzogthum Holstein, der Größe nach die wichtigste, so wie die zweite in den dänischen Ländern, liegt $\frac{1}{2}$ Stunde nordwestlich von Hamburg auf dem hohen Ufer der Elbe, 18 M. von dem Ausflusse dieses Stroms in die Nordsee (Nördl. Br. 53° 34'. Ostl. L. 27° 32'). Gegen Osten zieht sich der Hamburger Berg an den Grenzen der Stadt hin, gegen Westen schließt sich das Kirchdorf Ottsen unmittelbar an. Der Grund der Stadt gehörte vor 1640 zu der Grafschaft Pinneberg, einer den Grafen von Schauenburg zuständigen Provinz. Gegen 1500 scheint der Ort zuerst entstanden zu seyn, und zwar als ein unbedeutendes Dorf, dessen Einwohner sich nach Hamburg zur Kirche, und zur Ottsener Gerichtsbarkeit hielten. Als es 1547 abgebrannt war, schien es den Hamburgern schon beträchtlich genug, die Wiedererbaung, wiewol ohne Erfolg, zu wehren. Vorher hieß es wegen seiner Lage an einem kleinen Bache (Alu) Altonau; jetzt gab ihm der Volkswitz den Namen Altona (Alzunah). 1604 erhielt es Benennung und Rechte eines Fleckens. 1601 wurde den Mennoniten, Reformirten, Katholiken und Juden erlaubt, sich daselbst niederzulassen. 1640 fiel Altona durch das Absterben des holstein-schauenburgischen Hauses, an den König von Dänemark. Unter Friedrich III. wurde es (1664) eine Stadt. Unglücklich für sie war das Jahr 1713, da der schwedische General Steenbock in der Nacht zum 9ten Jan. sie in Brand steckte, wobei außer 3 Kirchen nur 30 Häuser verschont blieben. Nach der Zeit gewann sie durch vermehrte Privilegien, durch einsichtsvolle obrigkeitliche Personen und durch den langwierigen Frieden, den sie mit den dänischen Staaten genoß. Die Zeiten des nordamerikanischen, mehr aber noch des französischen Freiheitskrieges vergrößerten ihren Umfang, ihren Handel, ihre Volksmenge ansehnlich. Schädlich wurde ihr dagegen die mehrjährige Sperrung der Elbe und die Belagerung Hamburgs 1814. — Einwohner zählt Alt. gegen 23,400, darunter 2500 Juden, gegen 5000 Wohnungen, 61 Straßen, 2 Markt- u. 2 Landungsplätze. Die Stadt hat gutes Straßenpflaster, Gassenbeleuchtung, gute Polizei, musterhafte Brandanstalten, ein Zuchthaus mit einer Kapelle, 2 evangelisch-lutherische Kirchen, eine der deutsch- und holländisch-reformirten, eine Mennoniten-, eine Brüder-, eine katholische Kirche, eine Synagoge der deutsch-polnischen- und eine der portugiesischen Juden (dem hiesigen Oberrabbiner sind alle Juden Schleswig-Holsteins, die zu Glückstadt ausgenommen, unterworfen). Die Stadt besitzt ferner ein Waisenhaus, welches gegen 70 Zöglinge hat, verbunden mit einer Armenindustrieschule. Die gräfl. Reventlausehe Armenstiftung

hat gegen 80 Präbendisten. Außer 2 Krankenhäusern und einer Unterrichtsanstalt für Hebammen, die zugleich Zufluchtsort für unehelich Geschwängerte ist, findet man hier ein anatomisches Collegium und ein Vaccinationsinstitut; ein Lombard, ein 1799 von Privatpersonen errichtetes Institut zur Belohnung treuer Diensthöten, welches jährlich an des Königs Geburtstag Prämien austheilt, und mit einer Sparkasse verbunden ist. Es ist hier eine Centraladministration der Schlesw. Holst. patriotischen Gesellschaft, ein Museum, eine Vereinigung angesehener Einwohner zur wechselseitigen Mittheilung und zum gemeinschaftlichen Vergnügen, eine Turnanstalt, ein Schauspielhaus. Das 1736 gestiftete Gymnasium, Christianeum genannt, hat 1771 eine neue Einrichtung erhalten, und hat jetzt 9 Lehrer und eine nicht unbedeutliche Bibliothek. Die Stadt hat einen Oberpräsidenten. Der Magistrat besteht aus 2 Bürgermeistern, einem Syndicus, der zugleich erster Stadtschreiber ist und das Stadtbuch oder Schuld- und Pfandprotokoll führt, 4 Senatoren und einem zweiten Stadtschreiber. Zur Stadtjurisdiction gehören die Dörfer Ottsen und Neumühlen. Die Appellationen gehen von dem Magistrat an das Obergericht zu Glückstadt. Das Consistorium entscheidet in Kirchen- und Ehesachen; der Oberpräsident, der Propst, die beiden Compastoren und der Prediger zu Ottsen sind Mitglieder desselben. — Man findet hier ein Commerc. Collegium, Bank-, Wechsel- und Annuitätencomptoire; eine Zahlenlotterie und eine Münze. Das Fischerei- und Handelsinstitut sendet jährl. Schiffe auf den Herings- und Wallfischfang aus. Bedeutende Gewerbe sind: Brantweimbrennereien, Bier- und Essigbrennereien, Lohgerbereien, Tabakfabriken, Schiffswerfte, Reepschlagereien, und neben mehreren Buchdruckereien Hammerichs Buchhandlung. Die Stadt hat 5 Krammärkte und 1 Viehmarkt. — Altona gehört zu den ersten Städten in Deutschland, wo Zeitungen gedruckt wurden, und der Merkur ist gewiß eine der weitverbreitetsten und gelesensten. Von frühern Zeiten her haben hier viele berühmte und berühmte Menschen ihren Aufenthalt gehabt, z. B. Joh. Christ. Edelmann, Joh. Conrad Dippel, Joh. Otto Glüsing, Stanisl. de Lubianiz, Ann. Mar. v. Schurmann, Joh. Bernh. Wafedow, Joh. Aug. und Joh. Christ. Unger, Phil. Gabr. Hensler, Heinrich v. Gerstenberg u. s. w. Vergl. H. H. Schmid's Versuch einer hist. Beschreibung der Stadt Altona. 1747. 4. W. E. Prätorius Merkwürdigkeiten der Stadt Altona. 1780. 8. F. A. Volten's hist. Kirchennachr. von der Stadt Altona. 1790. 1791. 8. (E. S. Gähler's) kurze Beschreib. 1802. 8. Grundrisse von Bremer, Prätorius, Laurence und Wirbeck. Das Altonaische Adressbuch wird jährlich von dem Pastor Niemann herausgegeben.

(Dörfer.)

Altonaischer Tractat, Reces, Vergleich. Nach dem im Septbr. 1679 zu Fontainebleau geschlossenen Frieden sollte der Herzog Christian Albrecht von Holstein in seine Länder, so wie in die Souveränität über seinen Antheil von Schleswig wieder eingesetzt werden; doch hörten die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Könige Christian V. von Dänemark nicht auf. Er mußte 1684 aufs neue sein Land verlassen, bis endlich unter Vermittelung des kaiserlichen, kursächsischen, brandenbur-

gischen, engländischen und holländischen Gesandten zu Altona (1689. Jun. 20. a. St.) ein aus 7 Artikeln bestehender Vergleich geschlossen wurde, der ihn in alle seine Rechte wieder einsetzte, und so die Ruhe bis an seinen Tod (1694) erhielt. Der *Recess* ist abgedruckt in *Dumont Corps dipl.* VII. 2. S. 231, und in *Lünig's Reichsarchiv* P. Spec. Cont. II. S. 223. Eine darauf geschlagene Münze findet sich in *Röder's Münzbelust.* 1735. No. 32. S. 249. (Dörfer.)

ALTORF, auch Uri - Altorf, Hauptort des Schweizer E. Uri am Fuße des Bannberges, $\frac{1}{2}$ St. vom Vierwaldstättersee ($46^{\circ} 55'$ nördl. Br. $26^{\circ} 10'$ östl. L.), mit ansehnlichen Gebäuden, 5 Kirchen und 4000 Kathol. Einw., die hauptsächlich Waarenlieferungen über den Gotthard und Alpenwirthschaft treiben. Der Flecken ist die erste der 11 Genossenen des Cantons, der Sitz der Behörden, und hat eine Priesterbibliothek, Armenanstalten und 3 Klöster; bemerkenswerth sind der Brunnen, wo Tell beim Schusse nach dem Apfel auf seines Knaben Haupt, und der Thurm, auf dessen Stelle der Knabe stand. Im J. 1799 brannte der Ort beinahe ganz ab. — Ferner: Name eines reform. Pfarrd. im Schweiz. Cant. Zürich, genannt *Fehraltorf*, mit einer Tuchfabrik und 980 Einw., und einer andern gl. E. genannt *Münchaltorf*, mit 1100 Einw., und einiger anderer Dörfer in der Schweiz. (Wirz.)

Altorf, s. oben Altdorf.

ALTORFER (Joh Jac.), geb. zu Schaffhausen 1741, war zuerst Landprediger, nachher öffentlicher Lehrer am dortigen Gymnasium, und von 1782 an Professor der Theolog. und Rector; starb 1804 (30. Mai). Schmid's Anthol. der Deutschen und die Schweizerische Blumenlese enthalten Beiträge von ihm, welche nicht ohne poetischen und innern Werth sind. Seine poetischen und prosaischen Schriften mit des Verfass. Lebensgeschichte und einer Borr. von J. G. Müller sind (Winterthur 1806) in 2 Bdn. herausgekommen. (Meyer v. Knorau.)

ALTRANSTÄDT, Pfarrd. in der preuß. Prov. Sachsen, Reg. Bez. und Kr. Merseburg, zwischen Leipzig und Merseburg, von jeder Stadt 3 St. entfernt, mit einem Rittergut, 62 H. ohne die herrschaftlichen und geistlichen Gebäude und 350 Einw. Auf dem Schlosse dieses schon in Urkunden des 7. Jahrh. als *antiqua Ranstede* vorkommenden Dorfes, unterzeichnete Karl XII. König von Schweden mit dem König August II. von Polen am 24. Sept. 1706 den diesem Orte benannten Frieden. (s. d. folg. Art.) Auch wurde hier zwischen dem König von Schweden und dem Kaiser Joseph I. die Convention abgeschlossen, nach welcher der Kaiser den protestantischen Religionsverwandten in Schlessen die freie Religionsübung und die eingezogenen Kirchen und Schulen nach dem Inhalt des westphälischen Friedens wieder herstellen mußte; weshalb ihre Kirchen noch bis jetzt *Snadenkirchen* heißen. Das Dorf ist der Geburtsort des bekannten *Klaus Harr*, der hier als Knabe die Gänse hütete, nachher Hofnar bei mehreren Kurfürsten von Sachsen war, und am 12ten Jan. 1530 zu Lorgau starb. (Engelhardt u. Stein.)

Altranstädter Friede, geschlossen zwischen Karl XII. König von Schweden, und Friedrich August, Kurfürsten

zu Sachsen und König von Polen, den 24. Sept. 1706. — Im Laufe des nordischen Krieges war Karl XII. nach dem glänzenden Siege des schwedischen Generals *Rehnschöld* bei *Fraustadt*, den 14. Febr. 1706 mit einem Theile seines Heeres und von *Stanislaus Leszynski* begleitet, durch Schlessen nach Sachsen aufgebrochen, um dem Kurfürsten zur Verzichtleistung auf die polnische Krone zu nöthigen. Ein sächsischer Heerhaufe ward vom Obersten *Görz* bei *Dauzen* zerstreut. Leipzig öffnete ohne Widerstand die Thore, und Karl nahm aus Achtung für das Andenken an *Gustav Adolph*, den 20sten Sept. sein Hauptquartier in *Altranstädt*, während *Görz* seinen zweiten sächs. Heerhaufen unter dem General *Schulenburg* in *Thüringen* zerstreute. Unterdessen hatte König August seinen geheimen Rath, *Anton Albrecht Freih. von Imhof*, und den geheimen Referendar *George Ernst Pfingst* mit einer uneingeschränkten Vollmacht, die auf billige christliche Bedingungen gerichtet war, (s. *Theatr. Europ.* T. XVII. 130.) nach Sachsen geschickt, wo sie zu *Bischofsroda* mit dem Grafen *Karl Piper* und dem Staatssecretair *Dlaus Hermlin*, den 12. Sept. über die Kriegssteuern des Landes, insgeheim auch über den Frieden unterhandelten. August II. ließ auf eine Theilung von Polen antragen, was aber der König von Schweden sofort verwarf. Die sächsischen Abgeordneten folgten nun dem König nach *Altranstädt*, wo sie durch das, wie man sagt, aus vorgezeigten Originalschriften bewiesene Anführen, daß der Czar Schweden einen besondern Frieden angeboten, den 24. Sept. zur Unterzeichnung folgender Friedensbedingungen sich entschlossen. (S. die Urkunde bei *Dumont* T. VIII. P. I. S. 204.) Der König August verzichtete auf Polen und *Lithauen*, behielt aber, so lange er lebte, den Titel König; entsagte aller Verbindung wider Schweden, insbesondere der mit dem Czar; erkannte *Stanislaus Leszynski* als König von Polen an; setzte die gefangenen polnischen Prinzen *Jacob* und *Constantin* in Freiheit; lieferte die schwedischen Ueberläufer, namentlich den *Johann Reinhold von Patkul*, (s. diesen) und die in Sachsen befindlichen Russen an Schweden aus; gestattete den Schweden Winterquartiere, so wie die Erhebung ihres Soldes und Unterhaltenes in Sachsen, und verpflichtete sich endlich, nichts in dem Kirchenwesen, sowol in Sachsen, als in der *Lausitz*, zum Nachtheil der evangelischen Religion abzuändern. Dagegen versprachen der König von Schweden und der König *Stanislaus* von Polen dem König August II. ihren Beistand, wenn er wegen dieses Friedens vom Czar angegriffen werden sollte. — Pfingsten ging hierauf nach *Petrikow*, um vom König August die Genehmigung des Vertrags einzuholen; allein der König war über die Bedingungen so bestürzt, daß Pfingsten nicht wagte, ihm den wirklichen Abschluß des Friedens anzuzeigen, sondern ihn mit der Hoffnung verließ, er selbst würde bei seiner Ankunft in Sachsen bessere Bedingungen erhalten können. Auf diese Täuschung, daß er von dem wirklichen Abschluß des Friedens, den seine Gesandten schon am $\frac{1}{4}$. Sept. unterzeichnet hatten, keine Kenntniß gehabt habe, bezog sich in der Folge August's II. Manifest von 1709. (S. *Clafens* Kern der sächsischen Gesch. S. 1428.) — Als aber nach Pfingstens Rückkehr Karl XII. fest auf den Be-